

Harmonie aus Bewegung und Klang

DIE BRATSCHISTIN TABELA ZIMMERMANN

Von Norbert Hornig

Eindrücke, Bilder, die sich gleichen. Ob in der Provinz oder an den repräsentativen Musikschauplätzen von Berlin bis Salzburg: In seltenem Einklang applaudieren Publikum und Kritik der zweiundzwanzigjährigen Tabea Zimmermann aus dem badischen Lahr, die mit exzellentem Bratschenspiel Furore macht. Auch ihr scheint zu gelingen, was deutschen Nachwuchsbegabungen wie Anne-Sophie Mutter, Frank Peter Zimmermann oder Sabine Meyer bereits geglückt ist – der Aufstieg in die internationale Solistenklasse.



Tabea Zimmermann (letzte Reihe links außen) mit dem Lockenhaus-Ensemble von Gidon Kremer (Mitte vorne).

Mit kraftvollem Strich entlockt sie ihrem Instrument den Ton, einen biegsamen und variantenreichen Klang: mild glänzend in der Höhe, abgedunkelt sonor in der Tiefe. Das sanfte Wiegen ihres Körpers geht auf in der Musik, verdeutlicht das Gesagte nach außen – Harmonie aus Bewegung und Klang. Mit instinktiver Sicherheit beherrscht Tabea Zimmermann ihre Viola, spontan fühlt sie sich ein in Musik jeglichen Stils. Sie überredet ihr Publikum mit den strengen Linien Bachs ebenso wie mit der schwelgenden Romantik bei Brahms oder der schweren Melancholie, die aus Schostakowitschs letzter Sonate spricht. Schon immer fiel es

ihr leicht, über das Medium Musik Gefühle zu äußern und musikalische Erfahrungen zu vermitteln.

Keine Frage, daß Tabea Zimmermann im Elternhaus schon frühzeitig mit Tonleitern und Etüden in Berührung kam. Die älteren Geschwister übten bereits eifrig Klavier, Geige und Cello – das gemeinschaftliche Musizieren füllte den größten Teil der Freizeit aus. Und da wollte Tabea mitmachen, unbedingt. Sie war gerade drei. Gern erinnert sie sich an ihren ersten Lehrer, Dietmar Mantel, der das ungeduldig musizierwillige Kind mit viel pädagogischem Geschick in seine Obhut nahm. „Die Idee meines Lehrers war es von

„Daß alles so gut lief, verdanke ich der Unbedarftheit meiner Eltern, die wirklich keine Vorstellung hatten, wohin das einmal führen könnte. Ihr größtes Ziel war, daß auch ich einmal im Orchester der Lahrer Musikschule mitspielen sollte.“

ABONNIERT AUF ERSTE PREISE

Mehr noch als die Eltern drängten schließlich die Lehrer der heimatischen Musikschule auf eine breite, systematische musikalische Ausbildung, zu der bald auch der Klavierunterricht gehörte. Mit fünf Jahren drückte Tabea Zimmermann das erste Mal die Tasten, was sie zuweilen auch heute noch tut. Im gleichen Alter nahm sie auch erstmals am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil: Zwischen 1972 und 1982 schien sie dort alle zwei Jahre die ersten Preise abonniert zu haben, sowohl in der Solowertung als auch in der Gattung Streichtrio mit den älteren Geschwistern. 1976 heimste sie, ganz nebenbei, auch noch den dritten Preis für Klavier auf Bundesebene ein. Zu einem Zeitpunkt, an dem die Entscheidung längst getroffen war: Die Zukunft sollte ganz dem Bratschenspiel gehören. Auf eine solistische Zukunft deutete 1977 auch ein Konzert in der Berliner Philharmonie hin. Hier debütierte Tabea Zimmermann im Alter von elf Jahren mit dem Violakonzert von Georg Philipp Telemann.

Überall war sie die Jüngste, an der Musikschule, im Landes- und Bundesjugendorchester, bei Wettbewerben, als Dozentin. Auch in der Klasse von Ulrich Koch an der Freiburger Musikhochschule, wo sie sich den letzten technischen Schliff holte. Sechs weitere Jahre arbeitete Koch mit ihr, richtete noch einmal gründlich die technischen Fundamente und bereitete sein bisher größtes Talent auf die bedeutenden internationalen Wettbewerbe vor. Und wieder sammelte Tabea

Zimmermann erste Preise in Folge, 1982 beim „Internationalen Musikwettbewerb“ in Genf, 1983 beim „1. Internationalen Bratschenwettbewerb Maurice Vieux“ in Paris (als Preis erhielt sie eine Bratsche von Etienne Vatelot, ihr heutiges Konzertinstrument) und zuletzt 1984 beim „Internationalen Musikwettbewerb“ in Budapest.

Eine kurze, aber sehr intensive und ergiebige Arbeitsphase bei Sándor Végh am Salzburger Konservatorium schloß die Klammer, die Lehrjahre waren vorbei. Véghs gedanklicher Horizont, seine Auffassung in Fragen der Interpretation, überhaupt seine Art zu unterrichten und musikalische Inhalte anschaulich zu vermitteln, hatten Tabea Zimmermann spontan angesprochen, als sie den charismatischen Ungarn auf einem Kammermusik-Kurs in Italien kennenlernte. „Es hat mich doch stark beeindruckt, wie er gearbeitet hat, von ihm habe ich sehr profitiert, zum Beispiel Musik und Bogenführung mehr vom Atem und der Stimme her zu begreifen.“ Eindrücke und Erfahrungen, die sie seit 1987 auch in ihre pädagogische Arbeit als Professorin an der Musikhochschule in Saarbrücken einbringt. Eine Tätigkeit, die ihr stets große Freude bereitet hat, der sie aber nicht mehr lange nachgehen wird. „Ich habe sehr, sehr viel gelernt, seitdem ich unterrichte, bin mir über vieles klarer geworden, doch bin ich jetzt an einem Punkt angelangt, wo ich für mich mit Sicherheit sagen kann, daß das Beamtendasein und das künstlerische Schaffen einfach nicht zusammenpassen, da fühle ich mich innerlich sehr gespalten.“

Das Konzertieren und das Einstudieren neuer Werke sollen nun wieder ganz im Vordergrund stehen. Mit über 60 verzeichneten Kompositionen umfaßt ihre Repertoireliste bereits alle bedeutenden Werke vom Barock bis zur Moderne. Da sind die Standardkonzerte von Hoffmeister, Stamitz und Tele-

mann ebenso vertreten wie Berlioz' „Harold in Italien“ oder die Meisterwerke von Hindemith, Walton, natürlich das Violakonzert Béla Bartóks und viel Kammermusik von den Gambensonaten Bachs über Brahms' Klarinettensonaten, Schumanns „Märchenbilder“, Schuberts „Arpeggione“-Sonate bis hin zum Solowerk Hindemiths und Schostakowitschs spätem Opus 147. Das Bartók-Konzert, mit dem sie erstmals 1983 auftrat, blieb ihr Favorit: „Das erste große Bratschenkonzert, das ich einstudiert habe. Es ist einfach mein Konzert, mit ihm habe ich fünf Jahre lang gelebt, das kann mir niemand mehr wegnehmen.“ Sie schwärmt aber ebenso von Britten's „Lachrymae“ oder Bernd Alois Zimmermanns „Antiphonen“: „Das ist großartige, wunder-

Verstanden
sich bei ei-
nem Gespräch
nach einer
Konzertprobe
prächtigt mit-
einander:
Tabea Zimmermann und
„FonoForum“-
Mitarbeiter
Norbert
Hornig.



Foto: Tanski

bare Musik.“ Bald werden auch das Konzert von Karl Amadeus Hartmann, aktuellste Werke von Wolfgang Rihm, Edison Denissow und Alfred Schnittke sowie, als Auftragskomposition, ein Stück der Koreanerin Youngi Pagh-Paan die Repertoireliste erweitern.

VIERMAL LOCKENHAUS

Vor allem die erfolgreiche Teilnahme an internationalen Wettbewerben, voran der erste Preis in Genf, ebneten den Weg auf die Podien der internationalen Musikszene. Nicht nur die Juroren und Agenten reagierten hellhörig, sondern

DISCOGRAPHIE

Bach, Sechs Triosonaten BWV 550-530; mit Holliger, Jaccottet, Demenga;
Philips 422 328-2
Mozart, Trio Es-Dur KV 498, Bruch, Acht Stück op. 83 Nr. 1, 2, 5, 6, Schumann, Märchen- zählungen op. 132; mit S. Meyer, Höll;
EMI 7 49736 1/2
Schubert, Oktett F-Dur D 803 mit Kremer, van Keulen, Ger- ringas, Posch, Brunner, Vlatko- vic, Thunemann;
DG 423 367-1/-2
In Vorbereitung
Bruch, Konzert für Klarinette und Viola op. 88; mit Brunner, Bamberger Symphoniker, Za- grosek;
Koch-Schwann
Mozart, Duos für Violine und Viola; mit Zehetmair;
Teldec
Mozart, Klavierquartette Nr. 1 und 2; mit Zacharias, F.P. Zim- mermann, Wick;
EMI 7 49879 2

Konzerttermine
7./8./11.6. München, 15.6. Weilburg, 29.6. Saarbrücken, 17./18./20.8. Düsseldorf, 22./ 23.8. Bochum, 27.8. Köln, 14.9. Berlin

auch Gidon Kremer, der die junge Preisträgerin 1983 erstmals nach Lockenhaus ein- lud. Kremers schillerndes Kammermusikfestival bot er- neut Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen und das Kam- mermusikrepertoire beacht- lich zu erweitern. Viermal wirkte Tabea Zimmermann in Lockenhaus mit und nahm an zwei Tourneen verschiede- ner Lockenhaus-Ensembles teil. „Das hat mich sehr be- einflußt“, meint sie rückblik- kend. Eine Schallplattenpro- duktion mit Schuberts F- Dur-Oktett dokumentiert das gemeinsam Erarbeitete. Ihr Debüt Ende Januar in New

Yorks Carnegie-Hall mit Gi- don Kremer und Thomas De- menga markierte einen ersten Glanzpunkt der Konzertsai- son 1989, im Mai absolvierte Tabea Zimmerman eine län- gere Japantournee. Bereits das Jahr 1987 war mit 100 Konzerten ausgefüllt und schon bis Mitte des nächsten Jahres herrscht Gedränge im Terminkalender.

DAS PUBLIKUM IST DAS ENTSCHEIDENDE

Besonders gern arbeitet die heute in der Rheinmetropole Düsseldorf lebende Künstle- rin mit den Dirigenten Niko- laus Harnoncourt und David Shallon, den Pianisten Clau- dius Tanski, Christian Ivaldi und Hartmut Höll sowie mit dem österreichischen Geiger Thomas Zehetmair. Das Duo Zehetmair/Zimmermann wird demnächst mit Werken von Mozart und Haydn auf Schallplatte vertreten sein (Teldec). Die Aufnahmen zu Bruchs Konzert für Viola, Klarinette und Orchester mit Eduard Brunner und den Bamberger Symphonikern (Schwann) haben ebenfalls Ende vergangenen Jahres stattgefunden. Weitere Schallplattenprojekte sind im Rahmen eines soeben ab- geschlossen längerfristigen First-option-Vertrages mit EMI geplant. Als erste Pro- duktion ist für November in München die Aufnahme von Bartóks Violakonzert und Hindemiths „Schwanendre- her“ mit dem Sinfonieorche- ster des Bayerischen Rund- funks unter Leitung von Da- vid Shallon vorgesehen.

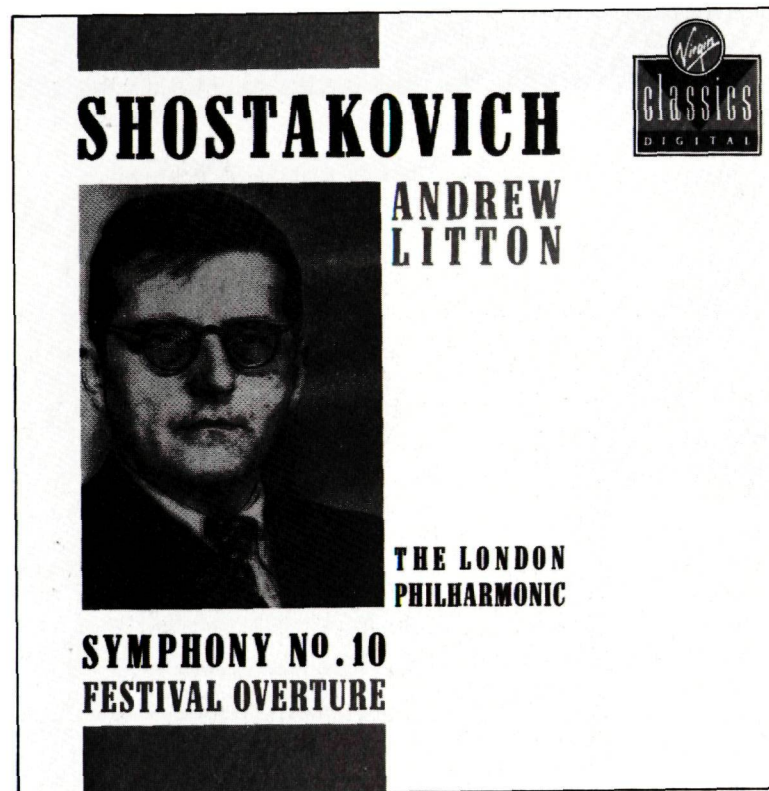
An die kühle und unper- sönliche Atmosphäre der Schallplattenstudios hat sich Tabea Zimmermann aller- dings noch nicht gewöhnen können. „Für mich ist das Publikum das Entscheidende. Im Konzert habe ich immer das Gefühl, um die Gunst des Hörers werben zu müssen. Da reicht schon ein lächelndes Gesicht, ein Mensch, den ich kenne. Ich kann das Publi- kum nicht abstrahieren, ich brauche es einfach.“



ANDREW LITTON

exklusiv bei Virgin Classics

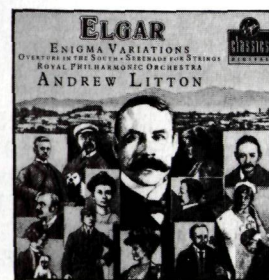
NEU:



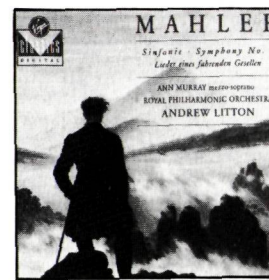
CD 259 574, LP 209 574

Bereits erschienen:

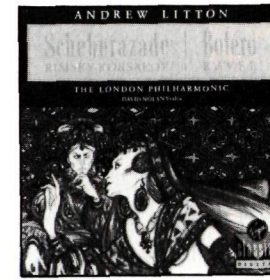
Im Vertrieb der BMG Classics



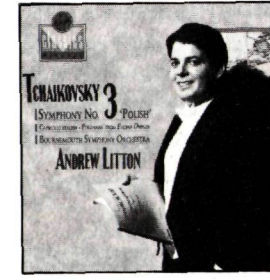
ELGAR
Enigma-Variationen,
Ouvertüre Im Süden;
Royal Philharmonic Orchestra.
CD 259 222, LP 209 222



MAHLER
Sinfonie Nr. 1,
Lieder eines fahrenden Gesellen;
Ann Murray (Mezzosopran),
Royal Philharmonic Orchestra.
CD 258 908, LP 208 908



RIMSKY-KORSSAKOFF
Scheherazade,
RAVEL
Bolero;
London Philharmonic Orchestra.
CD 259 223, LP 209 223



TSCHAIKOWSKY
Sinfonie Nr. 3,
Capriccio Italien;
Bournemouth Symphony Orchestra.
CD 259 540, LP 209 540